

„Und was soll mit dem Weibe geschehen?“

„Habt keine Angst,“ flüsterte ihm Rowson zu — „ist Einer durch ihre Aussagen gefährdet, so bin ich es —“

„So geht denn zum Teufel und — kommt bald nach,“ fluchte Cotton — „die Folgen über Euch, wenn Ihr uns warten laßt.“ Er sprang die Uferbant wieder hinunter, über die lockeren Kiesel hinweg, und wenige Secunden darauf glitten die Boote mit den schnaubenden und leuchenden Pferden hinein in die auf dem Wasser lagernde Dunkelheit.

13.

Der Prediger von der Indianerin entlarvt. — Die gelungene Flucht.

„Wo ist Assowaum?“ frug mit leiser, aber fester Stimme der Prediger, als er sich mit der jungen Indianerin allein sah. Diese jedoch schien seine Frage zu überhören oder wollte ihr nicht lauschen. — Nichts unterbrach die stille Nacht, als das Schluchzen des armen Weibes und das schwere Athmen des Priesters.

„Wo ist Assowaum?“ frug dieser endlich nach einer für ihn peinlichen Pause zum zweiten Mal, und erfaßte zu gleicher Zeit mit seiner Rechten den Arm der Weinenden. Wie von einer Schlange berührt, fuhr aber die Unglückliche empor, machte sich los von dem Griffe des finstern Mannes und rief, vor ihm zurückschauernd:

„Fort — fort — Dein Athem ist Gift — Deine Berührung Tod — Deine Zunge ist doppelt und Deine Augen lügen Gott, während Deine Brust den Teufel birgt. — Fort — Gras und Blume muß welken, wohin Du Deinen Fuß setzt; die Vögel müssen schweigen, wenn Du in ihre Nähe trittst. — Der Rauch der heiligen Pfeife muß vor Dir zurück-